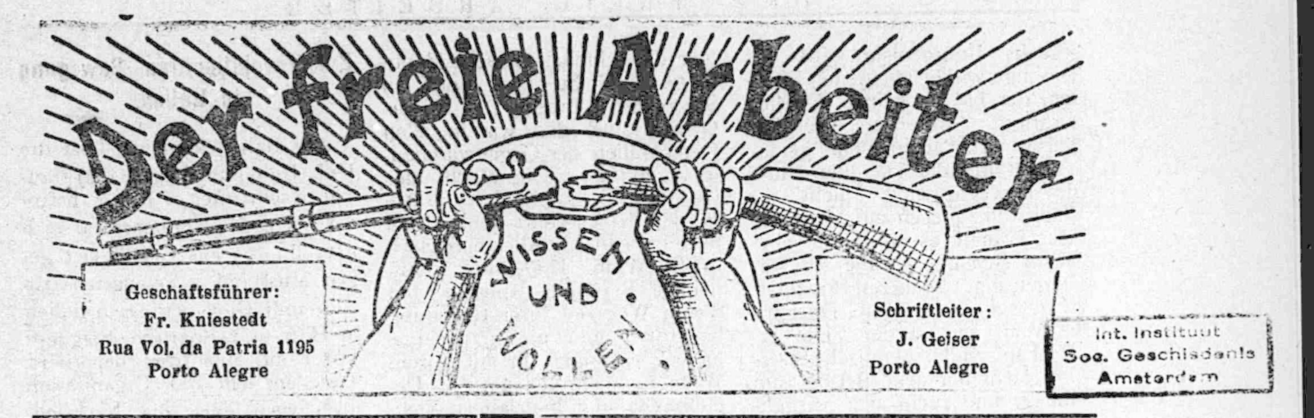


Geschäftsführer:
Fr. Kniestedt
Rua Vol. da Patria 1195
Porto Alegre

Schriftleiter:
J. Geiser
Porto Alegre

Jahrgang 9 | PORTO ALEGRE, den 23. November 1928 | Nummer 10

Die gestürzte Säule Stinnes.

Zum Raubzug der kapitalistischen Fronde und seinen Lehren fuer die Arbeiterschaft.

Ein Fluch dem falschen Vaterlande.
Wo nur gedeihen Schmach und Schande.
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt!
Wir weben.

Heine. Die Weber.

Die deutsche Justiz steht vor einer unerhört schwierigen und verhassten Aufgabe; vielleicht der schwierigsten, der sich in der neueren Geschichte Deutschlands hat unterziehen müssen. Müssen, sage ich — gegen ihren Willen. Denn sie folgt nicht etwa automatisch dem Gebote ihrer Pflichterfüllung, oder mit der Willigkeit jener boshaft-grausamen Genugtuung, die den politischen Gegner mit Wonne ins Zuchthaus sendet, sondern aus dem verhassten Zwang heraus, die Grundsätze ihres Rechtes an einem höchstgestellten Opfer erproben zu müssen: Sie soll eine tragende Säule in der deutschen Wirtschaft und Politik zum Sturz bringen, von dem sie jetzt bereits mit Sicherheit weiss, dass er eine furchtbare Katastrophe bedeutet, indem die Szene zum Trümmerfeld einer ganzen Reihe mitstürzender bourgeoiser Grössen gemacht wird. Eine Aufgabe also, vor der sie gleichsam zittert, weil sie dabei ihre eigene «Rechts»-ordnung zusammenbrechen sieht, zu derem Schutz sie doch berufen ist. Wir können ihr deshalb das Groteske ihrer Lage wirklich nachfühlen.

Der Fall Stinnes ist kein Fall, sondern Typ, ist Zeitgeschichte. Ausgeprägte Spitzenleistung eines Betrugs, der nach echt amerikanischen «Grundsätzen» aufgezogen ist und nur mit aussergewöhnlichen Massstäben gemessen werden kann. Am Grösse und Bedeutung des materiellen Objektes übertrifft er noch weit den berüchtigten Panamaskandal, und das will etwas heissen. Denn die Wirkungen dieses Skandals richteten sich gegen Privatpersonen, während der Kriegsanleiheschwindel sich gegen den eigenen Staat richtet, dessen sittliche Zwecke die hochgestellten Wegelagerer zwar stets in allen Tönen preisen, die sie jedoch keineswegs zu befolgen willens sind.

Das Objekt selbst liegt einfach und klar: Aus 20 Milliarden Kriegsanleihe-Altbesitz, die auf Grund des Kriegsanleihegesetzes mit 5 Prozent aufgewertet werden sollen, sind nach Verkuendung des Gesetzes ueber 40 Milliarden geworden. Die Millionen und Milliarden haben demnach gejungt, und zwar in so unfassbar naturwidriger Weise, dass ein grandioser Skandal daraus wurde, dessen Wirkungsbereich ueber alle menschlichen Vorstellungen hinauswächst. Die «feinste Elite» der Welt zappelt in seinen Schlingen und sucht den deutschen Staat zu prellen — das ergibt schon die einfache Gegenueberstellung der beiden unscheinbaren Zahlengrössen: 20:40 Milliarden, die sich zwar leicht aussprechen lassen, aber einen umso grösseren Inhalt umschliessen. Denn um 20 Milliarden, gleich zwanzigtausend Millionen Mark als «Altbesitz» anmelden zu können, — das vermag keine einzelne Person mehr, auch kein kleiner Kreis, sondern dazu gehört eine durch und durch versippte grosse Organisation, die es «schafft». Hängt doch auch ein Gewinn von 1000 Millionen Mark daran, da Stinnes die 20 Milliarden fuer 400 006 Mark «erwarb».

Der ausgedehnte Kreis der hochgestellten Betrueger steht also schon in den Zahlen fest; wird zudem nicht mehr bestritten, nur dass die Oeffentlickeit, wie immer, wenn es sich um bourgeoise Verbrecher handelt, nichts ueber ihre Persönlichkeiten und ihren Anteil am «Geschaeft» erfaehrt. Da schliesslich die Betruegerfronde der Justiz bereits in den Arm gefallen ist, stehen wir hier wohl abermals vor einem Prozess, in dem, analog der beruehmten gechichtlichen Prozesse, wie etwa dem Perlenhalsbandprozess der Marie Antoniette, dem Dreyfussprozess, dem Kwilecki- und Eulenburgprozess, mit faustdicken Luegen, Faelschungen, Bestechungen und sonstigen dunklen Handlungen «gearbeitet» wird, nur um die «Grossen des Reichs» vor der strafrechtlichen Verantwortung zu schuetzen.

Die Wachstumsmoeglichkeiten dieses «grosszuegigen» Raubzu-

ges der Bourgeoisie wird nur derjenige wirklich begreifen koennen, der bis zu seinen Quellen vordringt. Mit dem Verdikt: Betrug ist es nicht mehr getan; er zeigt nur die Handlung und die Beweggruende, nicht die Wachstumsquellen auf. Und auf diese kommt es an. Sie aber zeigen sich uns als die Auswirkungen eines hoeheren Prinzipes, zu dessen willenlosen Traegern die Menschen wurden: Die republikanisch-demokratische Statsform steht mit dem Betrug am Pranger und sucht sich vergeblich der Vorwuerfe zu erwehren, die gegen sie aus Anlass dieses Skandals geschleudert werden muessen. Es ist kein Zufall, dass gerade diese Staatsform den Skandal in solch gigantischen Ausmassen zuechtet, trotzdem sie angeblich hoehere sittliche Prinzipien verkoerpern soll, als die sogenannte autokratische oder monarchistische. So gewiss es ist, dass die Monarchie durch brutalsten Terror «glaenzt», so gewiss ist es aber auch, dass die demokratische Form ihn nur durch die Luege ersetzt. dass er hier nicht bestehe.

Die Demokratie ist die Freisetzung eines vorher gebundenen Prinzipes, das die Freiheit nur in der schrankenlosen Ausuebung der Gewalt erblickt. Denn da sich in der Klassengesellschaft die sogenannte politisch-demokratische Form immer nur nach einer Seite hin auswirken kann, naemlich nach der Seite der wirtschaftlich Staerkeren, muessen gegen dessen Interessen alle anderen Interessen zuruecktreten. Bannt die konservative oder monarchistische Staatsform in gewisser Beziehung die sittlicken und moralischen Kraefte der Gesellschaft, weil in ihr das politische Staatsprinzip noch eine groessere Geltung ueber die wirtschaftlichen Kraefte besass, so ist durch die demokratische Form der Weg frei geworden — und fassellos fluten nun die wirtschaftlichen Grossinteressen ueber alle Widerstaende hinweg. Gegen sie nutzt kein staatlich begrenzter Kampf mehr; mit unbezwinglicher Kraft setzt sich die Macht der wirtschaftlichen Repraesentanten des Staates gegen seine eigenen angeblich sittlichen und moralischen Zwecke durch und verschafft sich Geltung, sowie Verantwortungslosigkeit selbst fuer die schmachvollsten Handlungen. Siehe den Mord an Sacco und Vanzetti. Das ist das Gemeinsame, das wir in allen Demokratien der Gegenwart heute vorfinden: Die Macht des Geldes besiegt alle anderen Mächte der Gesellschaft und strebt nach unbedingter Alleinherrschaft in der Welt. Die grosse kontinentale Republik Amerika hat diesen Weg seit ihrer Gründung beschritten und umbeirrt eingehalten; es folgen ihr auf ihrem Wege nunmehr die übrigen Demokratien und befleissigen sich, ihre Skandale womöglich noch zu übertreffen.

Die Kirchenaustrittsbewegung in Wien im Jahre 1927.

In Wien sind im vergangenen Jahre 16 357 Männer und 15 352 Frauen, insgesamt also 31 700 Menschen aus ihrer Religionsgemeinschaft ausgetreten. Von diesen gehörten 28 837 der römisch-katholischen Kirche an, 1307 der evangelischen A. B., 103 der evangelischen H. B. und 484 der altkatholischen. Mosaisch waren 909 und 69 waren sonstiger Konfessionen. Zur römisch-Katholischen Kirche sind 552 Menschen übergetreten, zur evangelischen A. B 1415, zur evangelischen H. B. 101 und zur altkatholischen 1221. Das Judentum hat 122 Neueintretende zu verbuchen und die sonstigen Konfessionen 46, Nicht weniger als 28 252 sind konfessionslos geworden. Die römisch-kotholische Kirche erleidet demnach einen Verlust von 28 585 Religionsangehörigen, die mosaische von 787, sonstige Konfessionen von 23 und die evangelische H. B. einen Verlust von 2 Religionsangehörigen. Die altkatholische Kirche hat hingegen einen Gewinn von 737 Religionsangehörigen und die evangelische A. B. einen solchen von 108 zu verzeichnen.

Hoffentlich kommen die 28000 Konfessionslose nicht vom Regen in die Traufe, indem die den schwarzen Pfaffen den Rücken kehrten um jetzt den roten Pfaffen hörig zu sein, sondern überwinden die Autoritätsduselei um sich als Mitkämpfer in der antiautoritären Arbeiterbewegung einzufinden.

Zur revolutionären Bewegung in Italien.

Aus Italien kommen über die USI (Union Sindical Italia) traurige Nachrichten. Borghi befindet sich in Nordamerika, wo man ihn — aus Gefälligkeit gegen Mussolini — gefangen setzte Alibrandi Giovanetti ist in Italien in Haft und Spartaco Staguetti wurde auf eine Insel deportiert. Trotzdem lebt die Organisation noch, wenn auch die Nachrichten durch den Terror nur spärlich sind. Sie arbeitet in Frankreich und gibt ein Monatsorgan «Klassenkampf» heraus, das die Bewegung einigermassen lebendig halten soll.

Das Schreckensregiment in Kuba.

Der Verkauf des von einem Spanischen Sozialisten Namens Araquistain geschriebenen Buches «Die Afrikanisierung der Antillen», das sich gegen den wachsenden amerikanischen Einfluss in Westindien richtete, wurde von Machado, diesem getreulichen Agenten der Wallstreet, verboten. Die Verkäufer wurden verhaftet. Der Herausgeber der Zeitung «El Republicano» Mileras, wurde verhaftet, weil er den Präsidenten mit dem blutrüsstigen Hunnenkönig Attila verglichen hatte. Dasselbe Schicksal ereilte den Redakteur Pedrosa, der anlässlich der Ereignisse am 1. Mai in Habana angespielt hatte auf die Vorfälle am 1. Mai 1886 in Chicago. Die Delegierten zum Moskauer Kominternkongress, Barreiro und Juncos, wurden nach der Rückkehr nach Mexiko deportiert. Ebenso erging es dem Anarchisten Penichet, weil er ausländische Anarchisten ueber die Verbrechen der Regierung Machado informiert hatte. Der kubanische Gesandte in Mexiko, Mascaro, trat zurueck, weil er sich weigerte, auf mexikanischem Boden die Verfolgung des revolutionären kubanischen Studenten Mella fortzusetzen. Angesichts der wachsenden Empörung ueber die kubanischen Lakaien des Dollarimperialismus beschwort der «Mundo de la Habana» die ausländische Presse, die «Hetzen gegen Machado einzustellen.

Deutsche Giftgasfabrik in Norwegen?

Die chemische Fabrik Jans in Fredrikstad, Norwegen, seit 1926 in deutschem Besitz, die gegen 100 Arbeiter beschäftigt, hat eine «rote Abteilung» eingerichtet, in welcher chemische Giftgase fuer die Ausfuhr nach Deutschland und Russland hergestellt werden. Da der Betrieb nicht die Sicherheitvorrichtungen eingerichtet hat, die fuer derartige Produktion erforderlich sind, konnte die Betriebsleitung trotz der grossen Arbeitslosigkeit im Lande keine Arbeiter heranschaffen. Bei einem Prozess in Fredrikstad wurde dies Verhältnis zutage gefördert.

Die Arbeiter in allen Ländern sollten die Produktion von Giftgasen fuer Kriegszwecke verweigern.

Aus den Papieren eines kirchenpolitischen Flüchtlings.

FORTSETZUNG I

Ich erinnerte mich eines Wortes wies von diese Priester als richtig annerkanten Jüngers Jesu. Nach 8. Tagen suchte ich wieder den Priester Höpfner auf.

Herr Pfarrer! Ihren Abschiedswunsch: «Ich wünsche Ihnen nur alles, was Sie sich wünschen», also vor allem materielle existenz, diesen Wunsch fühlte ich als dem Geist Jesu widersprechend, den Sie zu verkünden behaupten. Ganz aus dessen tätiger Liebe heraus sagt Jacobus II. 16: «Wenn Jemand zu seinem Menschenbruder oder Schwester in Blösse und Mangel der täglichen Nahrung sagte: Gehet hin in Frieden, der Herr wärme und sättige Euch, und gäbe ihnen aber des Leibes Notdurft und Nahrung nichts ja was nutzte ihm das. So auch das religiös schitternde Wort ohne Tat ist tot, wertlos, Gesalbtheit.»

Nun gebe ich Ihnen aber Gelegenheit die Tat dem Wort Wert geben zu lassen durch die Frage: «Was haben Sie in den 8 Tagen getan zur der Verwendung für eine einigermassen vorbildungsgemässe Brodstelle. Sie wissen ja, dass ich nach Vorbildung Priester wie Sie bin und vor ein viertel Jahr Ihren Collegen Teilmann Petropolis vier Wochen lang und unanfechtbar vertreten und dass an der Deutschen Schule in Rio Lehrerstellen frei sind. Höpfner: «Sie sind wohl nervös Wie kommen Sie mir vor mit solcher Sprache? Ich werde Ihnen die Stelle besorgen, auf die Sie gehören». Also nun Drohung mit irgend einer Untat ist die Einlösung Ihres Versprechens zur Stellenverwendung und Ihres Segenswunsches. Ich hatte Sie nach der Hilfsweigerung gegen Witte durch schaut als Jesusfeind und Heuchler. Ich kam ohne Hoffnung nochmals, aber Ihrer Selbtentearfung war ich gewiss. Auch ein Erfolg. Für jetzt gehe ich wohl neuen schweren Leid entgegen Ihnen aber helfe Gott aus Ihren inneren Verderben. Ich ging.

14 Tage darnach war das Komplott perfekt. Der Heimvater und Dieb Witting, der Hilfsvereinssekretär, der Jude Heilbrunn, der Priester Höpfner und nicht zum wenigsten der Generalkonsul Dr. Seelheim arbeiteten zusammen. Sie drängten bei der brasilianischen Behörde auf internieren im Irrenhaus zur Beobachtung des geistigen Zustandes bezw. zur verläufigen vieleicht endgültigen Wegräummung ihres unbequemen Gewissens weckers. Die brasilianische Behörde glaubte natürlich an die Gutglaeubigkeit, solch angesehener Personen, namentlich eines deutschen Generalkonsuls mit seiner Exponiertheit und hohen Verantwortung. Das es nur Vernichtung, nicht Absorge galt, erhellte aus Folgendem. Der Heimvater Witting besuchte im Irrenhause nicht den «Kranken» erkundigte sich nicht nach seinem Befinden in der Anstalt, wohl aber, ob und wieviel Geld bei ihm gefunden worden. Das erzählte mir naiv der Generalkonsul und fands in Ordnung, eben blos zu wissen ueber meine Person, in wieweit man deutschens Hilfsverein und deutscher Schutzbehoerde dem Konsulat eventl. wegen mir zufallende Lasten ablehnen koenne und aus meinen Existensmitteln decken., Ferner offenbarte der anheimelnde Dr. Seelheim, wie ich aus dem Irrenhaus das Konsulat zur Befreiung aus der Gefangenschaft anrief und zu meiner Herzstaerkung dieser Dr. erschien sein beratendes, helfendes also konsularisches Herz so: «Ja, Sie sind doch nervoes». Ich: «Ist es recht, einen Nervoesen ins Irrenhaus zu befoerderen, waehrend Millionen Nervoesere man frei umhergehen laesst, nur weil der Eine, weil er Machthabern aus Gewissen greift. von diesen als nervoes, ja irrsinnig verschrien wird, um ihm unter diesem Verwand tot zu machen?» Der Generalkonsul: «Ja, was haben Sie den auf der Kanzel in Petropolis geredet? Das war doch keine Predigt». Ich: «Sie wollen sagen: Nicht das gewohnte Blech, das nach ueblichen Sprachgebrauch Sie Predigt nennen. Predigt-praedisatio heisst aber Verkuendigung, Darstellung, naemlich Jesu und seiner Seelenwelt, der geistig moralischen. Das greift aber die Gewissen der Hoerer an, namentlich der Machthaber. Das war auch Ihnen wohl peinlich? Drum freuen Sie sich, mich jetzt zu Boden gestrekt zu haben, mich jetzt geaechtet im Gewandes im oeffentlichem Ansehen Verruekten zu sehen. Hab ich aber etwa nicht auch in Petropolis in meinem Betragen und durch die dortigen Kanzelreden Jesus, wie ich vor Gott sollte nicht gepredigt?» Der Generalkonsul schweigt. Ich: «Das Sie ihre Pflicht erfuellen, als Konsul des vergewaltigten Landsmann Schuetzer zu sein, wo Sie mit und am meisten daran beteiligt sein muessen, habe ich freilich nicht zu erwarten. Dr. Seelheim: «Ich werde bitten, das Anstaltsgulachten ueber Sie zu beschleunigen».

Fortsetzung folgt.

Rätsel

Nenne eine Maschinenfabrik in Porto Alegre, welche ihre Werkstaetten verschlampt und

verlottert laest. Wo Staub und Dreck bei der Arbeit stoerend einwirkt. Wo die Aborte zum Himmel stinken, und trotz Proteste der Arbeiter nicht gereinigt werden.

Wo an der Wasserleitung des Waschraumes kein Hahn ist, und das Wasser Tag und Nacht ungehindert in den Kanal rauscht.

Wo die Kirche viel Einfluss hat, und die frommen Diner der Kirche, sehr oft zu sehen sind, um das einzuhamstern, was der Arbeiterschweiss eingebracht hat.

Die richtige Loesung des Raetsel ergibt: Vorname, ohne Endsilbe der Firma erinnert an einem berüchtigten Bauchaufschlitzer in England.

Zuname der Firma: Ein Fluss im Gebiet an der Westfront Deutschlands, über welchem, beim grossem Raubzuges der Kapitalistischen Buschklepper, ein Uebergang erzwungen wurd.

Für richtige Auflösung!

Eine Freikarte zum gemütlichem Abend der

Gruppe Freier Arbeiter.

Nazarener

Der Justizmord in Chicago.

Zur Erinnerung an den im Jahre 1887 in Chicago — Nordamerika — an 5 Arbeitern verübtenJustitzmord, hatte die Gruppe Freier Arbeiter, nach der Rua do Parque 310 zu einer Gedächtnisfeier eingeladen. Die Veranstaltung nahm einen sehr guten Verlauf. Rezetationen vorgetragen von den Kameraden Heinzl, Gubinar u. Konrad wechselten mit, vom Kamerad Schmidt, vorgetragene — Zither Vorträge.

Das Referat hatte der Kamerad Kniestedt übernommen, in einen einstündlichen Vortrage, sprach er über das Tema: Der Justitzmord von Chicago, und seine Bedeutung für die Arbeiterklasse.

* * *

Achtung! Achtung!

Sonntag den 23 Dezember 28. Sonnenwendefeier.

Veranstaltet von der Gruppe Der «Freier Arbeiter» im Saale Rua do Parque 310.

Rezetation: Musikvorträge, Verlosung u. s. w.

Vortrag über Die Kirche und das Fest des Friedens.

Das Erscheinen aller Leser des «Der Freie Arbeiter» nebst Bekannte mit Familien wird bestimmt erwartet.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Eintritt frei.

DIE GRUPPE.

Diskutionsabend.

Jeden Donnerstag abend ab 8 1/2 Uhr Rua do Parque 310.

DISKUTIONSABEND

Jeder denkende Mensch, der deutschen Sprache mächtig, sollte bestimmt an diesen Abende teil nehmen.

Bibliothek steht zur Verfuegung. Auskuenfte werden unentgeldlich erteilt.

Kein Verein — kein Vorstand — kein Beitrag — kein Statut. Freidenkende Menschen finden sich dort zusammen.

* * *

Leser des «Der Freie Arbeiter» von Porto Alegre!

Donnerstag den 13. Dezember 28 im Saale Rua do Parque 310.

LESERVERSAMMLUNG.

I. Bericht der Geschäftsleitung.

II Soll der «Freie Arbeiter» weiter Erscheinen? und in welcher Form?

III. Wahl der Geschäftsleitung fuer 1929.

IV. Verschiedenes.

Das Erscheinen aller Leser, welche ein Interesse an einer Arbeiterzeitung haben, ist unbedingt notwendig.

Die Geschäftsleitung.

Waldfest.

Das von den Gruppen «Freier Arbeiter», und der «A Luta», am Sonntag den 28. 10 28 auf dem Chacara des Herrn Germano Petersen veranstaltete Waldfest war gut besucht, und nahm einen sehr guten Verlauf. Fuer die Kassen der beiden Zeitungen ergab sich ein Ueberschuss von ueber 200 Milr. welcher geteilt beiden Zeitungen zu gute kommt.

* * *

Die 3. Nº der «A Luta» erscheint am 27—11—28.

In Rio de Janeiro erscheint seit diesen Monat die Zeitung «Acção Directa». Dieses Blatt, welches vorläufig monatlich erscheint, vertritt unter Leitung des Kameraden José Simões den selben Standpunkt wie der «Freie Arbeiter», und «A Luta».

Wir wuenschen diesem Kämpfer ein langes Leben.

Capitão Satanaz

Politische Rundschau.

Bei den Munizipalwahlen in Rio Grande do Sul, geht es recht lebhaft zu, trotz der grossen Schiebungen haben die oppositionellen gute Erfolge zu verweisen. In einigen Bezirken haben sie die Mehrzahl der Wähler auf ihre Seite gebracht, was natuerlich den bisherigen Herrn der Situation gar nicht in den Kram passt. Mit allen Mitteln versucht man die wild gewordenen Wahlschafe wieder einzufangen.

Im Staate São Paulo wo Reaction Trumpf ist, hat die Reaction einfach nur die Wahlen anerkannt, welche zu ihrem Gunsten ausgefallen sind. Die Opposition schimpft ueber Betrug und Vergewaltigung. Na' wenn einst mal diese Leute ans Ruder kommen, na' dann machen sie es so, gegen ihre politischen Gegener.

In Rio sind als Protest gegen die Bundesregierung nur oppositionelle Stadtverordnete gewählt worden, darunter zwei Communisten die Herrn João Brandão und Minervino de Oliveira.

Nun will, wie man hört, die Regierung diese beiden Moskaujuenger nicht anerkennen. Diesen Beiden wuerde die Regierung damit nur einen Gefallen erweisen, dann brauchten die Herrn Kommunisten nicht ihre Unfähigkeit als Volksbegluecker zu beweisen, und sie wären auf billige Art zu Märtyrer geworden. Na' hoffen wir das die Rio'er Arbeiterschaft nicht alzu viel Hoffnung auf diesen Spuck setzt, damit die Endtäuschung nicht all zu gross ist.

Isegrimm.